

Loch an Loch – und hält doch

Seit gestern trägt die Kuppel der Basilika St. Clemens ein buntes und ziemlich grobmaschiges Strickkleid



Einen ganzen Tag lang hatten Industriekletterer zu tun, um die insgesamt 200 Kilo schweren Stoffbahnen an der Kuppel zu installieren.

Fotos: Thomas

65 Jahre Kuppel

Die Basilika St. Clemens ist historisch die erste katholische Kirche Hannovers, die nach der Reformation gebaut wurde. Die Katholiken durften sie außerhalb der Altstadt in der Calenberger Neustadt errichten. Sie ist heute aber schöner, als sie ursprünglich war – die Kuppel, bereits in den ersten Plänen zu erkennen, ist erst in der Nachkriegszeit auf das Gebäude gesetzt worden.

Grundsteinlegung war 1712, Weihung 1718. Baumeister war der venezianische Komponist, Diplomat und Baumeister Agostino Steffani, als Hofkapellmeister in Hannover angestellt, der die Detailplanung seinem Landsmann Giusti übertrug. Der plante einen venezianischen Kuppelbau mit zwei flankierenden Türmen. Dafür reichte das Geld trotz eines päpstlichen Zuschusses nicht. Nachdem die Kirche im Krieg einen Bombentreffer erhalten hatte, wurde sie bis 1949 neu aufgebaut – diesmal mit Kuppel. Heute ist die Basilika Hannovers katholische Hauptkirche und das Zentrum des Regionaldekanats. Sie gehört zur Pfarrgemeinde St. Heinrich im Dekanat Hannover des Bistums Hildesheim. med

VON KATHARINA DERLIN

Rechtzeitig vor den kalten Herbsttagen hat die Strickkünstlerin Mansha Friedrich der Kuppel der Basilika St. Clemens eine Mütze aufgesetzt. In den Farben des Bistums Hildesheim in Gelb, Pink, Rot und Weinrot hebt sich die Strickinstallation von der kupfergrünen Kuppel ab. Wirklich wärmen dürfte das eher grobmaschige Wollnetz aus fünf farbigen Ringen allerdings kaum. Den ganzen Tag hatte ein Team von drei Industriekletterern gestern mit der Installation der Wollbahnen zu tun.

Rund 130 freiwillige Strickerinnen und eine Handvoll Stricker hatten seit Ende März in ihrer Freizeit Masche um Masche aufgezogen: „Man wundert sich, wie lange man für einen Meter stricken muss“, sagt die 75-jährige **Ragnhild Faber**, die außerdem das Sticken des Schriftzugs „1200 Jahre“ übernommen hat. „Bistum Hildesheim hab ich dann weggelassen – das wurde mir zu lang!“, sagt sie augenzwinkernd. Das Wollnetz wiegt 200 Kilogramm, nass ist es um das Dreifache schwerer. Ein Teil des Materials ist von den Strickerinnen gespendet worden, viele hatten noch Reste zu Hause. 100 Kilogramm sind so zusammengelassen, die andere Hälfte hat die katholische Kirche übernommen. Für **Iris Wesely** hat die Berichterstattung in der HAZ den Impuls gegeben, bei dem Projekt mitzumachen:



Zuschauer bei der Basilika-Besteigung.

„Ich bin ja gar nicht katholisch, sondern eher ökumenisch. Aber ich kenne Christos Verpackungskunst und wollte bei so was einfach mal mitmachen“, erzählt die 58-jährige Radiologin. Auch die Künstlerin **Mansha Friedrich** ist nicht katholisch, sieht in dem Projekt vor allem eine „Werbung für die Gemeinschaft“. Zudem zeige sich die Kirche damit „jünger und moderner“. Allerdings ärgert sie sich darüber, dass sie als Strickkünstlerin immer wieder für den Materialverbrauch kritisiert wird – auch bei diesem Projekt.

Das gehe anderen Künstlern, die mit Farbe oder Holz arbeiten, auch nicht so, sagt sie. Bei dem Kuppelprojekt gebe es allerdings nichts zu meckern, findet sie: Nachdem das Netz aus Wollteilen einen Monat die Kuppel ziert, wird es weiter verwendet. Dafür sollen die Strickbahnen zunächst gründlich gewaschen werden. Dann bessern die Strickerinnen etwaige durch Witterung entstandene Schäden

aus und nähen die Teile wieder zu Decken zusammen. Am 13. Dezember werden diese zugunsten der Ökumenischen Essensausgabe in Hannover versteigert. Auch die übrigen Wollreste sollen als Strümpfe, Mützen und Schals auf dem Kirchenbasar zu finden sein. Die Idee zu dem Projekt hatte **Annedore Beelte-Altwig**, ehemalige Sprecherin der katholischen Kirche in Hannover, aus dem Motto „Ein heiliges Experiment“ entwickelt, das die Jubiläen zum 1200-jährigen Bestehen des Bistums Hildesheim und 300-jährigen Bestehen der Basilika St. Clemens begleitet. „Die Kirche entwickelt sich wie die Gesellschaft und ihre Werte weiter, neue Zugänge müssen gefunden werden und neue Formen“, sagt Pastoralreferent **Ewa Kardoczek**. So sei die Strickinstallation symbolisch zu sehen.

HAZ Mehr zum Thema unter www.haz.li/basilika